



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.  
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

**Deutsches Reich.**

Vermöge höchster Entschliebung vom 28. Juni haben Seine Königliche Majestät die erledigte evangelische Pfarrei Mistag, Dekanats Sulz, dem Pfarrer Sigel in Spiegelberg, Dekanats Badnang, gnädigst übertragen.

Am 14. Juli wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die 4te Schulstelle in Schorndorf dem Schullehrer Weymüller in Morsbach, Bez. Künzelsau, die in Rassa-Unterhütt, Bez. Schorndorf, dem Unterlehrer Hemming in Wannweil, Bez. Reutlingen, übertragen.

**Stuttgart, 17. Juli.** Eine schmerzliche Kunde ging in den Morgenstunden durch unsere Stadt — die Trauernachricht von dem so frühen Hingang des 2. Stadtpfarrers an der Stiftskirche, Karl Joh. Wilh. Theurer.

**Stuttgart, 17. Juli.** Es ist rühmend anzuerkennen, wie unsere Militärmusiken bestrebt sind, die Unterhaltung, welche sie zu bieten haben, durch gute Stücke, besonders klassische Musik, zu veredeln. Der Erfolg fehlt nicht. — Ein Gang über den Karlsplatz läßt erkennen, daß in dem See mit dem Sprinzenbrunnen die Nymphen jetzt den ganzen Wasserpiegel einnehmen. Weiße und gelbe Seerosen sind in Menge zu sehen. — Die gestrige Monatsversammlung des württ. Obstbauvereins befaßte sich mit inneren Angelegenheiten, und nahm Gelegenheit, eine Ausstellung von 36 Platten Stachel- und Johannisbeeren, die Handelsgärtner Pais von Untertürkheim eingesendet, zu sehen. Unter den Stachelbeeren waren wirkliche Ungethüme von Größe.

**Aus Württemberg, 17. Juli.** Ueber die Mäßen betäubend lauten von verschiedenen Landestheilen die Nachrichten über den schmerzlichen Schaden, welchen das Hagelwetter am Abend des 16. angerichtet hat. Von Wurmlingen bei Tuttlingen wird gemeldet: Es fielen Steine von der Größe von Hühnereiern. Die Feld- und Gartengewächse sind zum großen Theil vernichtet, die Dächer theilweise abgedeckt, viele Fenster zerbrochen. Ebenso vom O. Schorndorf: Der Feldertrag der Markungen Michelberg, Bentelsbach, Grunbach, Geradstetten, Hebsack, Winterbach, Weiler, Hohengehren und Balmannsweiler ist leider gestern Nachmittag 5 Uhr durch Hagel und Ueberschwemmung schwer beschädigt worden. Leider sind manche von den genannten Orten schon im vorigen Jahr in gleicher Weise schwer betroffen worden. — In Reutlingen und Umgegend, namentlich Degerichlacht, Mommelsbach, Oferdingen, Deisingen, Mittelstadt, Eichenhausen, Bezlingen, Gometweil, Ohmenhausen hat der Sturm durch Entwurzelung der Bäume und der zum Theil geraden- zu grauerhafte Hagel Verheerungen angerichtet, über welche die Berichte herzzerreißend lauten. — Gleich traurig sind die Nachrichten von Eßlingen, Blochingen, Deizisau, welche letzteres in den vergangenen 6 Jahren 3 Mal so schwer heimgesucht wurde. — Von der bayer. Grenze schreibt man uns: Das Hagelwetter hat gestern Abend auch in Rothenburg a. Tbr., Herrwinden (Bayern), dann in den württ. Orten Buch, Hausen a. Bach, Brettheim, Hilgartshausen, Nohrthurn, Mulsdorf, Roth a. See, Gaggstadt, Schaden an den Feldern gebracht. Bei Herrwinden lagen einigemal Kieselstrangen bis 1 Fuß hoch, Vögel, denen die Flügel abgeschlagen

waren, traf man öfters. — Am Ulmer Münster hat der Sturm am Sonntag die erste Belastungsapiramide in unmittelbarer Nähe des Thurmes an der Südseite des Münsters umgestürzt und hinuntergeworfen. Mit gewaltigem Krachen schlug sie unten auf das Pflaster ein. Es war ein Glück, daß Niemand um den Weg war.

**Badnang, 17. Juli.** Nach einigen regentfreien schwülen Tagen zog gestern Nachmittag nach 4 Uhr ein von Südwest kommendes schweres Gewitter über unsere Gegend. Dasselbe entlud sich im Weiffacher Wieslauf Thal und in der Gegend von Welzheim durch einen Wolkenbruch und theilweise mit schädigendem Hagel, so daß die Weiffach aus ihren Ufern trat und die Murr anschwellte, daß auch sie am Austreten war. In Allmersbach und einigen Orten mußte das Vieh in den nieder gelegenen Stallungen wegen des Fuß hoch eindringenden Wassers geflüchtet werden. Durch die wiederholt schweren Regengüsse haben sich unsere Fruchtfelder beinahe vollends ganz gelegt. Die Kartoffeln, welche vor 14 Tagen noch so üppig gestanden, sind im schnellen Absterben begriffen, die früheren Sorten sind bereits alle krank.

**Friedrichshafen, den 16. Juli.** Seine Majestät der Deutsche Kaiser und Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog und Prinz Ludwig von Baden sind heute Nachmittags zum Besuche Ihrer Majestäten im heiligen Schlosse eingetroffen und haben sich nach längerem Verweilen auf die Insel Mainau zurückbegeben.

**Gaunstatt, 17. Juli.** Am Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr hatte ein Knecht des Gypsmüller Keppler das 5jährige Töchterchen des Fuhrmanns Ströbel auf Bitten des Kindes auf den Wagen genommen. Leider schlief das Kind ein, fiel in der Ludwigsburger Strake bei Villa Moser herunter und gingen ihm die Hinterräder des Wagens über die Brust, so daß dessen Tod sofort eintrat.

**Löwenstein, 15. Juli.** Es sind wohl wieder 3500 Festgäste gewesen, welche aus Schwaben und Franken, vom Thal und vom Berg zu dem auf vorprächtigem Hügel friedlich und lieblich liegenden Klosterlein Lichtenstern vorgestern gezogen kamen, um das Jahresfest der Kinderrettungs- und Lehrerbildungsanstalt daselbst mitzufeiern. Zwar war auf den Tag des Festes vom Professor Klinkersues und von Stuttgart Regen, Gewölke und Gewitter vorausgesagt gewesen, aber die liebe Sonne durfte das Gewölke durchbrechen und kein Tropfen Regen fiel. Die im vorigen Jahr solid erbaute Festhalle, welche 2500 Sitzplätze darbietet, war schon vor Beginn der Feier gefüllt, und bald suchten viele Nachzügler außerhalb der Halle einen Platz, der das Anhören der Reden gestattete. Abends, als schon die Mehrzahl der Festgäste den Heimweg angetreten hatte, gaben die Zöglinge und Kinder der Anstalt noch manches schöne Volkstied zum Besten, so daß der schöne Tag auf wirklich liebliche Weise schloß. Wie wir hören, soll das Festopfer größer als je gewesen sein und gegen 1400 M. betragen. Gottes Segen malte ferner über den Anhalten Lichtensterns, aus denen schon viele Anregung zum Guten ja zum Besten des Volks hinausgenommen worden ist.

**Berlin, 18. Juli.** Die Pforte trifft täglich umfassendere

Anstalten zur Intervention in Egypten. Gleichwohl steht zu erwarten, daß die türkische Antwort auf die Conferenznote ablehnend lauten werde. Die Pforte will nämlich nicht als Mandator, nicht als Scherge einschreiten. Zu einer Actionskraft ihrer Souveränität aber ist sie nicht abgeneigt. Es darf als wahrscheinlich gelten, daß ein solches Eingreifen der Pforte, auch ohne daß in demselben eine Erfüllung des Conferenzbeschlusses zu erblicken wäre, in letzter Instanz doch den Ausgang bildet. Wenn es dahin käme, würde bei den Ostmächten wenigstens großer Widerstand nicht zu erwarten sein. Nachgerade kommt man auf dieser Seite zu der Ueberzeugung, daß es der naturgemäße Ausweg wäre, wenn in Egypten die Herrschaft des angestammten Oberherrn zur vollen Geltung gelangen würde. Die Eventualität eines gemeinsamen Einschreitens Frankreichs mit England wird heute von den Blättern als „wahrscheinlicher“ bezeichnet. Dies kann sich aber nur auf den Fall beziehen, daß die Corperation auf die Basis eines Mandates gestellt würde. In eine Action ohne Mandat wird sich Frankreich nicht verwickeln lassen. Eine Mandatserteilung der erwähnten Art wird aber, falls die Pforte ablehnt, noch langwierige Verhandlungen erheischen.

**Berlin, 18. Juli.** (Privatdepesche des „Fr. J.“) In Charlottenburg wurde gestern der erste Fall asiatischer Cholera mit tödtlichem Ausgange constatirt.

**Aus Bayern, 15. Juli.** Bezüglich der Kündigung der Brodlieferungsverträge in verschiedenen bayerischen Garnisonen wird der „A. A. Z.“ Nächstehendes mitgetheilt: Die Festung Ingolstadt ist als Festung ersten Ranges und Hauptwaffenplatz für die bayerische Armee auch in Friedenszeit für mehrere Jahre verproviantirt, um im Falle eines plötzlich ausbrechenden Krieges der gestellten Aufgabe gewachsen zu sein. Unter den dortselbst geborgenen Vorräthen befinden sich auch einige Hunderttausende Centner Mehl, welche, wenn man sie nicht dem Verderben preisgeben will, verbacken werden müssen, um dann durch neue Vorräthe ergänzt zu werden. Auch ist es nothwendig, die vollständig eingerichtete Kriegsbäckerei schon im Frieden in Betrieb zu setzen, damit sie nicht in Folge langjähriger Nichtbenutzung im Bedarfsfalle ruinos sei.

**Vom Bodensee, 17. Juli.** S. Maj. der Kaiser ist heute Nachmittag 2 Uhr in Begleitung der Großh. badischen Hoheiten mit dem Dampfsboot Kaiser Wilhelm in Lindau eingetroffen und mit Sonderzug nach Rosenheim weiter gereist, von wo morgen die Fahrt nach Gastein fortgesetzt wird.

## A u s l a n d.

**Wien, 18. Juli.** Der Kaiser reist am 19. d. nach Wien.

**Konstantinopel, 18. Juli.** Meldung der „Agence Havas“: Die Botschafter Frankreichs und Englands wurden durch eine identische Depesche angewiesen, die Frage betreffs des Schutzes des Suezkanals der Conferenz zu unterbreiten und vorzuschlagen, daß die Ausübung dieses Schutzes gewissen Mächten übertragen werde.

**Konstantinopel, 18. Juli.** Die Pforte hat noch nichts beschlossen auf die Botschafter-Note vom 15. Juli. Die Botschafter werden ihr Verlangen demnächst erneuern. Gestern berief der Sultan Dufferin zu einer Audienz, welche drei Stunden dauerte. Der Gegenstand des Gesprächs wird gemein gehalten.

**London, 18. Juli.** Nach Nachrichten aus Alexandrien von heute Morgen werden die neu angekommenen Truppen zur Verstärkung der Vertheidigungs-Mannschaften verwendet. Es werden große Klagen über die Unthätigkeit der Engländer laut, welche Arabi zur Unterstützung gereiche. — In Cairo werden aufs Neue Befürchtungen vor Gräueltathen laut. Aus Tantah wird bestätigt, daß dort zwei Italiener und zwei Franzosen ermordet wurden. — Die Londoner Abendzeitungen verlangen die Rücknahme der die Thätigkeit des Admiral Seymour paralysirenden Instructionen.

## Feuilleton. Die Mühlen Gottes.

Criminal-Novelle von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

Ich stürzte dorthin und fand meinen Vater mit zerschmetterter Hirnschale auf dem Boden liegend. Erlassen Sie es mir, Ihnen den wahn sinnigen, hirnerfressenden Schmerz zu schildern, der mein armes Herz zerfleischt. Meine Schwester kniete bereits beim Kopf meines Vaters. Sie schluchzte laut und war bemüht, das heftig rinnende Blut zu stillen. Ich stürzte auf den Fußboden nieder zu meinem Vater und rief ihn bei den zärtlichsten Namen. Endlich schlug er matt die Augen auf, drückte mir kaum merkbar die Hand und flüsterte mit gebrochener, stockender Stimme: „Der — Versner — war es, er hat mein Geld geraubt, aber — „Dann seufzte er noch einmal tief auf, streckte sich lang aus und war todt. Herr Gott im Himmel“, rief der alte Mann und rang die Hände“, es ist an die 25 Jahre her, aber mir ist es, als wenn es heute erst gewesen wäre und der Todte mit der blutenden Stirn und den starren gläsernen Augen liegt noch gerade vor mir da, wie vor der langen Zeit. An der Leiche aber habe ich gekniet und habe Rache geschworen. Meine Finger habe ich in das noch rauchende Blut des Erschlagenen getaucht und habe die blutige Hand zum Himmel emporgehoben und habe mir lange schwere fürchtbare Heimsuchung gelobt. Da war mir, als ob ich in meinem Herzen hörte: „Die Stunde wird kommen und Du wirst deine Rache haben.“ Da bin ich fortgezogen und habe den Mörder gesucht seit 25 Jahren, habe Noth gelitten und Hunger, habe Schande auf mich genommen und ruhig die Verachtung der Menschen ertragen. Nur den Mörder habe ich gesucht, gesucht mit einer Sorgfalt, wie eine weinende Mutter ihrem entlaufenen Diebling nicht ängstlicher nachforschen kann. Jetzt aber habe ich ihn gefunden, den Schurken“, schloß der alte Mann mit fürchtbarer Stimme, „und nun muß er sterben.“

„Du lügst, grauhaariger Mann, Du lügst,“ schrie Ernst entsetzt und faltete die Hände gegen den Bettler. „Ich flehe Dich um Christi Barmherzigkeit an, sage, daß Du dich geirrt hast, daß Du ihn nicht gefunden, sage, daß Du lügst.“

Der Alte lachte teuflisch auf. „Nein, ich lüge nicht,“ rief er mit überlauter Stimme; ich habe ihn vorher gesehen, den Mörder meines Vaters. Es ist Versner und er soll seinem Schicksale nicht entgehen.“

„Großer Gott,“ stöhnte der unglückliche Ernst auf und sank gebrochen auf einen Stuhl, „das ist mein Tod.“

Auch Benno war tief erschüttert und als ihn Winkler deswegen verwundert anschaute, flüsterte er: Es ist sein Sohn.“

„Sein Sohn?“ stieß der Alte hastig hervor. „Großer Gott, wäre es möglich, sollte er das Kind sein, das meine Schwester, nachdem sie zwei Knaben das Leben gegeben, mit sich auf die Flucht genommen hat? Nein, nein, es ist nicht möglich,“ setzte er hinzu.

„Wenn es der Müller ist, den Ihr meint,“ sagte Benno, „so seit Ihr auf falscher Fährte, denn er hat sich hier im Dorfe mit einer Müllerstochter verheiratet und der junge Mann hier ist der Beiden Kind.“

Ernst lag noch immer wie apathisch auf dem Stuhle und stöhnte gebrochen:

„Mein Vater, mein Vater — o Du grausamer Gott im Himmel.“

„Darf ich Sie um eines bitten,“ sagte Benno, in welchem die Ruhe wieder die Oberhand gewann, zu Winkler, „so schweigen Sie vorläufig über die ganze traurige Geschichte.“

„Wie sollte ich“, begehrte der alte Mann zornig auf, „ich könnte mich ja vor meinem gemordeten Vater im Himmel nicht sehen lassen.“

„Seien Sie unbesorgt“, erwiderte Benno. „Ich gebe Ihnen mein Wort als Ehrenmann und als Verwalter des Rechts, daß, wenn Ihr Verdacht sich bewahrheitet, Ihr Recht Ihnen nicht vorenthalten werden soll.“

„Nun gut, ich werde schweigen“, erwiderte Winkler, dem dies einzuleuchten schien, „aber ich werde hier bleiben im Dorfe, bis mir mein Recht geworden und der Mörder gerichtet ist.“

„Gut, bleiben Sie“, erwiderte Benno, „aber lassen Sie sich vor dem Müller nicht sehen, damit er keinen Verdacht schöpfen kann,“ setzte er mit leiser Stimme hinzu.

„Fasse Dich, Ernst,“ fügte er weich zu dem in düsterem Brüten hingekuntenen Jüngling hinzu, der alte Gott lebt noch und wird Arglist und Bosheit zu Schaden werden lassen.“

„Die Zukunft liegt schwarz vor mir, flüsterte der unglückliche Ernst mit tonloser Stimme und sah den Freund bekümmert an.

„Kopf in die Höhe und aufgeschaut“, ermunterte dieser, „es wird sich noch alles zum Besten wenden.“

Ernst schüttelte wehmüthig den Kopf und ging schweigend in die dunkle Nacht hinaus.

#### Fünftes Capitel.

##### Es tagt.

Während dieser aufregenden Vorgänge in der Wirthsstube waren der Müller und der Untersuchungsrichter schweigend vor das Haus getreten.

„Was begehren Sie von mir,“ fragte Scheffler den Müller erstaunt.

„Nur wenige Worte,“ bat Gebhart, gegen seine sonstige Art höflich und zuvorkommend.

„Neben Sie,“ gebot Scheffler.

„Ich möchte nämlich eine Frage an Sie stellen,“ holte Gebhart aus.

„Und die wäre?“

„Wer ist der junge Mann, der neben ihnen saß.“

„Ihr Sohn denke ich,“ erwiderte Scheffler kurz.

„Mein Sohn, nicht möglich,“ flammelte der Müller und wurde bleich im Gesichte.

„Sie sind auf falscher Fährte,“ fügte er nach einer Weile hinzu „ich meine ihren Freund, den andern jungen Mann.“

„Was für ein Interesse können Sie daran haben,“ jagte der Untersuchungsrichter achselzuckend, und ein fragender Blick streifte den Müller.

„Es liegt mir nicht eigentlich viel dran,“ versetzte dieser, „aber er hat viel Aehnlichkeit mit einem Verstorbenen und da dachte ich, es könnte vielleicht ein Verwandter von diesem sein.“

(Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— Der Kaiser von Oesterreich als Liebesarzt. In den letzten Tagen, während des Aufenthaltes des Kaisers in Wien, langte an die Kabinettskanzlei ein Gnadengesuch ein, welches von Sr. Maj. mit der großen Signatur und folgenden inhaltschweren Worten versehen wurde: „Ich ordne an, daß die strafgerichtliche Untersuchung gegen den verurtheilten Gefreiten Heinrich B. nochmals aufgenommen und durchgeführt werde und sind außer der Geliebten desselben auch noch die im Gesuche angeführten Zeugen zu vernehmen.“ Der Akt wurde noch an demselben Tage an ein in Prag stationirtes Regiment abgesendet. Dasselbst war in der Weinstube „zum weißen Rößel“ am Poric ein schönes Mädchen Namens Kathi L., als Kellnerin bedienstet, in welches sich zwei tapfere Marschöhne, ein Gefreiter und ein Zugführer, rasend verliebt hatten. Das Mädchen hatte den Gefreiten augenscheinlich bevorzugt, während dessen Vorgesetzter, vom Hause aus sehr vermögend, selbst durch mannichfaltige Geschenke sich das Herz desselben nicht zu erobern vermochte. Während eines Besuches bei der Geliebten bemerkte der Gefreite an dem Finger derselben ein Ringlein; ein Ausdruck der Bewunderung über dessen Schönheit genügte, daß die schöne Kathi dasselbe sofort vom Finger zog und ihrem Geliebten einhändigte. Dieses Liebeszeichen seiner Angebeteten war für ihn verhängnißvoll geworden. Schon am Morgen des darauffolgenden Tages hatte der Zugführer den Ring an dem Finger seines Nebenbuhlers bemerkt und sofort gegen ihn die Anzeige wegen Kameradschaftsdiebstahl unter Namhaftmachung von Zeugen erstattet. Alle Bethuerungen seiner Unschuld, die Berufung, den Ring von seiner Geliebten zum Geschenke erhalten zu haben, fanden keinen Glauben, er mußte in den Kerker und wurde schließlich zu einer dreimonatlichen schweren Kerkerstrafe verurtheilt. Der Zugführer glaubte nun den Sieg über seinen Neben-

buhler davongetragen zu haben und bestürmte um desto kräftiger das Herz der lebenslustigen Kathi. Mittlerweile hatte aber diese von dem Schicksale ihres Auserwählten Kunde erlangt und stellte dem Zugführer alle ihr von ihm gemachten Geschenke zurück. Das ungerechte Schicksal, welches ihren Geliebten betroffen, nahm sie sich derart zu Herzen, daß sie zu fränkeln anfang und schließlich an das Krankenbett gefesselt wurde. Dem Verurtheilten gelang es, einen Bericht über das ungerechte Urtheil, welches in besagtem Falle über ihn verhängt wurde, in die Freiheit zu schmuggeln und dieser kam durch Zufall in die rechten Hände, nämlich dem Prager Advokaten K. zu. Der Advokat nahm sich der traurigen Lage des Verurtheilten sofort sehr warm an und als er hinreichende Beweise der Unschuld des Sträflings in Händen hatte, verfaßte er ein Gnadengesuch, welches er an die Kabinettskanzlei des Kaisers einreichte. Wie schon erwähnt, war das gedachte Gesuch vom Kaiser in der oben angeführten Form erledigt und am selben Tage noch nach Prag abgesendet worden. Die Wiederaufnahme der Untersuchung gegen den Gefreiten, welche diesmal allerdings mit größerer Vorsicht als das erstemal durchgeführt wurde, hatte zur Folge, daß die Unschuld des früher Verurtheilten, der bereits 9 Wochen im Kerker geschmacht hatte, glänzend zu Tage kam. Der erste Weg nach erlangter Freiheit führte ihn zu seiner geliebten Kathi; wie erschrad er aber, als er nicht das lebenslustige und lebensfrohe Mädchen, sondern ein abgezehrttes Gerippe fast regungslos und das ihn kaum erkannte, auf dem Krankenbette erblickte. „Kathi, Kathi! Der Kaiser hat mir geholfen, ich bin frei“, rief er wiederholt ihr zu, „jzt gehöre ich wieder Dein!“ Diese Worte wirkten wie ein Magnet auf die Kranke. Ihr Zustand bessert sich mit jedem Tage und der Arzt hofft in der kürzesten Frist ihre volle Genesung. Der Verleumder erhielt nebst Verlust seiner Charge 9 Monate schweren Kerkers zuerkannt.

— Die Kreuzotter tritt in diesem Jahre viel häufiger auf, als sonst und es wird in einzelnen Fällen gemeldet, daß sich dies giftige und dabei sehr boshafte Reptil bis in die unmittelbare Nähe der menschlichen Wohnungen gewagt hat. Der Grund für das häufigere Auftreten der Otter mag wohl zunächst darin zu suchen sein, daß das Thier durch den letzten, so ungewöhnlich milden Winter fast gar nicht gelitten hat (bei starker, anhaltender Kälte erfrieren viele dieser Schlangen in ihren Schlupfwinkeln) und sodann verfolgt man diese nicht ungefährliche Viper theils aus Furcht, theils aus Nachlässigkeit viel zu wenig. Thatsache ist, daß nach Brehm's und Sins's Forschungen in Deutschland alljährlich 40 Menschen, und zwar zumeist barfuß gehende Kinder, von Kreuzottern gebissen werden und davon 5 Prozent in Folge des Bisses sterben. In einzelnen Fällen auch trägt der Gebissene trotz ärztlicher Hilfe lebenslängliches Siechthum davon. Wer jedoch nur einigermaßen vorichtig ist, braucht die Schlange, welche überdies ungerührt von Menschen stets flieht, nicht zu fürchten. Brehm sagt wörtlich: „Es ist ein allgemeiner Glaube, daß die Otter springt und in der Wuth sogar auf weite Strecken verfolgt. Weder ich noch mein Schlangenjäger haben je dergleichen gesehen; auch hat mir noch nie ein Mensch, der die Ottern genau kennt, etwas Aehnliches erzählt. Zuweilen nur, wenn man die Schlange in einer gestreckten Lage überrascht, wo sie sich nicht Zeit nimmt, den ganzen Leib tellerförmig aufzurollen, sondern bloß den Hals einzieht und dann mit schneller Bewegung ihn wieder auszieht und zubeißt, geschieht es, daß diese Bewegung auch ihren übrigen Körper etwas vorschneilt. Dieses Vorschneilen kann jedoch höchstens einen halben Fuß betragen!“

— Nicht übel. Es saßen einmal — so wird erzählt — an der Tafelrunde des Kaisers Wilhelm seine Kavaliere und Gaste, darunter auch der ehemalige russische Militärbevollmächtigte Graf Kutusoff, eine äußerst beliebte Persönlichkeit. Man fand im Laufe des Gesprächs, daß außer dem Russen sich ausschließlich Deutsche am Tisch befanden. „Na, ein halber Deutscher bin ich auch“ meinte Graf Kutusoff, „nach einer Familientradition stammen wir aus den Ostpreprovinzen und hießen ehemals Guto oder Kato.“ Worauf Graf Frig Gulenberg schlagfertig huraufjagte: „Und der soff wird wohl in Rußland dazugezogen sein.“

## Bekanntmachungen.



Die hiesige als gesund und nahrhaftig bekannte Winter-  
waide, welche von Martini 1882 bis 15. März 1883 mit  
150 Stück Schaafen befahren werden darf, wird am Dienstag  
den 25. Juli d. J. Mittags 1 Uhr im Hause des Unterzeichneten  
verpachtet, wozu Liebhaber — mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.  
Den 18. Juli 1882.

Zumbhof.

Oberamt Welzheim.

Anwalt Söfer.



### Hamburg-Amerikanische Packetfahrt- Actien-Gesellschaft.

(279.)

#### Directe Dampfschiffahrt

mit der Kaiserlich Deutschen Post und der Post der Vereinigten Staaten Amerikas

## HAMBURG-NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich

jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34,  
sowie die General-Repräsentanz für Württemberg

Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:

G. Weller in Welzheim und

Theodor Abele in Rudersberg.

Die Direction.

Besten Canustatter

B a u g y s

sehr billig bei

G. Weller.

Die alleinige Niederlage von M. Höchstetter's

### „Schwäbischem Albenfräuterbitter“

befindet sich in Lorch bei Hrn. Conditor J. Fritz,  
in Gmünd „ „ Conditor Hirschmann's Wwe.

Preis per ganze Flasche M. 2. 50.

„ „ halbe „ „ 1. 40.

Welzheim.

Der Unterzeichnete macht hiemit einer werthen Einwohnerschaft von Welzheim  
und Umgegend bekannt, daß er bei Schlosser Fischer hier ein größeres

### Herdlager neuester Konstruktion

aufgestellt hat und sichert äußerst billige Preise zu.

Achtungsvollst

Lorch den 20. Juli 1882.

J. G. Wagner,  
Herdfabrikant.

### Haafenstein & Vogler, Erste und älteste Annoncen-Expedition

in Stuttgart, Ehlingen, (Ernst Kirn), Göppingen (Alfred Schmid),  
Heilbronn (Ernst Becker am Markt), Schw. Gmünd (Theod. Geyer),  
Schw. Hall (C. K. Illig), Heidenheim (G. Moos), Reutlingen (Jul.  
Keller), Ulm (Gebr. Schultes), Sigmaringen (Sigmund Rettich)  
etc etc. empfehlen sich zur Besorgung von Inseraten jeder Art & für alle Blätter.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Unterzuber.

Technicum Mittweida.  
(Sachsen) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahme Mitte April u. October.

Welzheim.

Nächsten Donnerstag

rothe Waaren und Kalk

bei

Kreiser, Ziegler.



## Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u.  
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

### Gebr. Stollwerck in Cöln.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und  
bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der  
Rohproducte. Vollendete  
mechanische Einrichtungen.  
Garantirt reine Qualität bei  
mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen  
die Conditoreien, Colonial-, De-  
licatess- u. Droguen-Geschäfte  
sowie Apotheken, welche  
Stollwerck'sche Fabrikate  
führen.

## Eine Mostpresse

samtrog und Stein  
hat billig zu verkaufen,  
wer? sagt die Redaktion.



### Feiler Obstmost.

Ungefähr 6- bis 800 Liter werden  
hiemit dem Verkauf ausgesetzt; nähere  
Auskunft ertheilt die Redaktion.

Unterzeichneter empfiehlt den Herren  
Ortsvorstehern zur gütigen Abnahme:  
„An- und Abmeldungen von  
Militärpflichtigen.“  
Buchdrucker Unterzuber.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 18. Juli 1882.

20 Franken-Stücke . . .	16 24—28
Englische Sovereigns . . .	20 38—43
Russische Imperiales . . .	16 80Gnf
Dufoten . . . . .	9 53—58
Dollars in Gold . . . . .	4 16—20